

Liebe Leserinnen und Leser,

mit der letzten Ausgabe des Infoblattes in diesem Jahr wünschen wir Ihnen eine wunderbare Weihnachtszeit sowie einen guten Start in das Jahr 2016. Wir bedanken uns bei allen Kooperationspartner_innen für die gute Zusammenarbeit und hoffen, Sie im neuen Jahr als treue Leser_innen weiter über die Arbeit der Mobilien Jugendarbeit in Chemnitz informieren zu dürfen.



Spiele- und Themenbrunch in der MJA Mitte AJZ e.V.

Seit ungefähr einem Jahr veranstalten wir im Kontaktbüro der MJA Mitte alle 14 Tage einen Spiele- und Themenbrunch.

Wir begegnen mit diesem Angebot dem Bedarf unserer Besucher_innen nach Austausch, Gemeinschaft und sinnstiftender Betätigung. In familiärer Atmosphäre bereiten die Besucher_innen verschiedene Nahrungsmittel zu, kaufen gemeinsam ein und genießen in „geselliger Runde“ die „vollendeten“ Speisen.



Jeder Brunch hat einen besonderen inhaltlichen Schwerpunkt. Neue Projektideen, aktuell-politische Themen, Spiel und Spaß stehen dabei meist im Mittelpunkt.

Finanziell unterstützt wird der „Themen- und Spielebrunch“ vom Verein „Tellerlein Deck Dich“ e.V. und dem Obolus der Teilnehmenden. Wer nicht über finanzielle Mittel verfügt, unterstützt den Brunch logistisch und inhaltlich.



Bilder der Gedenkstättenfahrt Theresienstadt

„Als aus Nachbarn Juden wurden“ – Theresienstadt

Vom 22.-23.10.2015 besuchten die 3 Projekte der MJA Chemnitz im Rahmen unserer Projektreihe „Als aus Nachbarn Juden wurden“ Terezin / Theresienstadt an der Eger. Als ehemalige Festungsstadt eignete sie sich aus Sicht der Nazis als Konzentrationslager bzw. Ghetto, durch das bis Kriegsende 1945 hauptsächlich Juden und politische Gefangene geschleust wurden. Insgesamt 155.000 Menschen durchliefen diese kleine Stadt, die heute wie damals gerade einmal zwischen 2.800 und 3.500 Einwohner_innen zählte. Sie musste in den Höchstzeiten zeitgleich fast 60.000 Menschen beherbergen. Zwischen 1940 und 1945 verstarben in Theresienstadt selbst knapp 35.000 Menschen und weitere 83.000 Menschen kamen nach dem Weitertransport in den Osten in Arbeitslagern (hauptsächlich Auschwitz) oder auf Todesmärschen ums Leben.

Die 18-jährige Paula vom Freiwilligenbüro der Gedenkstätte Theresienstadt führte uns am ersten Tag durch die Stadt. Wir besichtigten die alten Festungswälle, einen kleinen jüdischen Gebetsraum, die Totenkammern, das Krematorium auf dem jüdischen Friedhof sowie das Kolumbarium, in dem in kleinen Pappkartons die Asche der Verstorbenen aufbewahrt wurde. Diese sollten später irgendwann beerdigt werden. In den letzten Kriegsmonaten versuchten die Nazis jedoch alle Spuren ihres Handelns zu beseitigen und so mussten die Ghettobewohner_innen die Asche in die Eger schütten. Anschaulich beschrieb Paula uns das Leben und Leiden der Bewohner_innen des Ghettos. In der Magdeburger Kaserne konnten wir einen rekonstruierten „Wohnraum“ sehen, in dem die Menschen auf engstem Raum in 3-stöckigen Etagenbetten hausen mussten. Hunger, Kälte, ansteckende Krankheiten und Ungeziefer gehörten zum Lebensalltag der Ghettobewohner_innen. Und trotzdem schöpften sie Kraft aus kulturellen Aufführungen. Musik zu machen bedeutete für viele Häftlinge eine Lebens- und Überlebenshilfe, sie vergaßen eine Zeitlang das unvorstellbare Elend um sich herum. Sie spielten Theater und Kabarett, veranstalteten Konzerte, stellten eine Bücherei zusammen, komponierten, zeichneten und malten. Auch darüber legt das Museum Zeugnis ab.

Der Stadt vorgelagert liegt eine weitere kleine Festung, die schon früh als Zuchthaus und dann von den Nazis als Gestapo-Gefängnis genutzt wurde. Diese besuchten wir am zweiten Tag und besichtigten dort die Gefängniszellen und Hinrichtungsstätten. Die meisten Gefangenen waren tschechische und mährische Patriot_innen sowie Mitglieder von Widerstandsorganisationen. Etwa 32.000 Menschen, davon 5.000 Frauen, wurden hier von 1940-1945 gefangen gehalten. Es war unbeschreiblich und für uns sehr bedrückend, unter welchen fürchterlichen Bedingungen die Menschen hier leben mussten und wie viele von ihnen starben.

Trotz des schwierigen Themas und der vielen beklemmenden Situationen bekamen wir von den mitreisenden Jugendlichen sehr viele positive Rückmeldungen zur Gedenkstättenfahrt. Wir freuen uns über die gelungene gemeinsame Reise und bedanken uns für das Interesse.

Unser besonderer Dank geht an den LIONS Club Chemnitz Schmidt-Röttluff e.V. sowie an den Lokalen Aktionsplan der Stadt Chemnitz für die Förderung dieser Gedenkstättenfahrt.